

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

30.6.1913 (No. 175)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 175

Montag, den 30. Juni 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Rau, Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für das

III. Quartal 1913

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben sich unter dem 5. Juni 1913 gnädigst bewogen  
gefunden, dem Oberreallehrer Karl Mathes an der Höheren  
Mädchenschule mit Lehrerrinnenseminar in Heidelberg  
das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub  
Hochstufes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unter dem 16. Juni 1913 gnädigst geruht, den  
Oberreallehrer Karl Mathes an der Höheren Mädchenschule  
mit Lehrerrinnenseminar in Heidelberg auf sein  
untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter  
Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten  
Dienste auf Schluß des laufenden Schuljahres in den  
Ruhestand zu versetzen.

Auf Grund der in der Zeit vom 9. bis 11. Juni 1913  
abgehaltenen Prüfung der Kandidaten für den staatlichen  
Eichungsdienst wurden nachverzeichnete Kandidaten zur  
Versetzung des staatlichen Eichmeisterdienstes für befähigt  
erklärt:

- Bührer, Adolf, Eichamtsgehilfe in Mannheim,
- Frei, Gottlob, Eichamtsgehilfe in Mannheim,
- Heinze, Ernst, Eichamtsgehilfe in Karlsruhe,
- Kirner, Oskar, Eichamtsgehilfe in Offenburg,
- Kreiser, Franz, Kober, Eichamtsgehilfe in Karlsruhe,
- Martini, Joseph, Eichamtsgehilfe in Freiburg.

Karlsruhe, den 27. Juni 1913.  
Großh. Ministerium des Innern.  
Der Ministerialdirektor:  
Glockner. Städt.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

30. Juni: Konvention zu Dresden über Annahme einer  
österreichischen Vermittlung zum Kontinentalfriedens-  
kongress in Prag. — Verlängerung des am 4. Juni ge-  
schlossenen Waffenstillstandes bis zum 10. August ohne  
Auskündigung.

Karlsruhe, 30. Juni.

### Der Deutsche Kaiser in englischer Beleuchtung.

\* Die Artikel, mit denen die englische Presse das Re-  
gierungsjubiläum des Kaisers begleitete, waren fast alle  
von einem Zug der Verehrung und Bewunderung ge-  
tragen; ja hier und da klang aus ihnen der Ton einer  
spontanen Herzlichkeit heraus. Diese Anschauung vom  
Wesen und von der Bedeutung unseres Kaisers ist dop-  
pelt erfreulich, weil sie geeignet ist, die Beziehungen  
zwischen Deutschland und England immer besser zu ge-  
stalten. Besondere Beachtung verdient die Festnummer,  
die die englische Zeitschrift „The Peacemaker“ (der  
„Friedensstifter“), das offizielle Organ der vereinigten  
kirchlichen Räte im britischen und im deutschen Kaiser-  
reich zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen  
beiden Völkern, zum Regierungsjubiläum des Deutschen  
Kaisers herausgab. Wir haben die beiden ersten Artikel  
dieser Nummer ins Deutsche übertragen und geben sie  
im Folgenden nur wenig gekürzt, in möglichst getreuer  
Übersetzung wieder. Der erste Artikel lautet:

Am 15. Juni 1888 wurde Wilhelm II. König von Preußen  
und Deutscher Kaiser. Während des Vierteljahrhunderts,  
das seitdem verlossen ist, hat er eine hervortretende Rolle  
im Leben seines Landes und der Welt und die Feiern dieses  
Monats werden weit hinaus über die Grenzen seines Kaiser-  
reichs mit sympathischem Interesse verfolgt werden. Zu den

treuen Glückwünschen des deutschen Volkes werden die Aus-  
drücke achtungsvoller Bewunderung und aufrichtigen Wohl-  
wollens von allen Teilen der Welt hinzugefügt werden; und  
wir sind überzeugt, daß keine Glückwünsche seiner Majestät  
willkommener sein werden als jene, welche von den Herrschern  
und Bürgern des vereinigten Königreichs dargeboten werden.  
... Die Periode, während welcher der Kaiser seine Macht aus-  
geübt hat, war ausgezeichnet durch höchst bemerkenswerte Ent-  
wicklungen im Leben des deutschen Volkes. Das Prestige der  
Nation steht höher denn je zuvor, nicht nur als Militär- und  
Seemacht, sondern auch hinsichtlich beachtenswerter Taten und  
Erfolge im Reiche der Industrie und des Handels, Wissen-  
schaft, Kunst und Literatur; und es ist nur recht und billig  
anzuerkennen, daß in der Person seines Herrschers der Geist  
und die Bestrebungen Deutschlands mit einzigartigem Glanz  
und (fülle) Gesamtheit verkörpert sind und daß seine Entwik-  
lung in nicht geringem Grade der starken und inspirierenden  
Führung eines so begabten und vielseitigen Mannes verbankt  
wird. Es hat Perioden gegeben, da die Würdigung seiner  
Majestät auf dieser Seite der Nordsee von Missgunst erfüllt und  
unvollkommen war, aber diese sind vergangen; und wir sind  
nahe an der Grenze, wenn wir versichern, daß die Briten ver-  
einigt sind in rückhaltloser Anerkennung der Eigenschaften  
eines, der — zu einer erhabenen Stellung geboren — sich als  
im Einklang mit ihren gewaltigen Forderungen stehend erwie-  
sen hat. ... Der Deutsche Kaiser hat seinen Landsleuten und  
der Welt ein hervorsteckendes und höchst wertvolles Beispiel  
jener Tugenden geliefert, die auf der Basis eines würdigen  
menschlichen Charakters liegen und die den besonderen Ruhm  
der christlichen Zivilisation bilden. Wenn „duty“ (Pflicht) ein  
Begriff ist, der einen Engländer durchdringt, so hat sein  
deutsches Äquivalent „Pflicht“ nicht weniger Macht auf der  
anderen Seite der Nordsee und der Kaiser ist ein edles Beispiel  
nie wankender Pflicht. Wenn das Familienleben schön ist  
unter uns, so ist es nicht weniger so bei unseren Verwandten;  
und die jätliche Anprache, die Seine Majestät anlässlich seiner  
Tochter Hochzeit hielt, berührte tiefe, verwandte Saiten in  
unserem Volk. ... Vor allen Dingen ist es erfreulich, die  
friedliebende Neigung sowohl seiner Majestät wie ihres Volkes  
anerkennen zu können. ... Ihre Majestäten König Georg und  
Königin Marie sind in Berlin warm empfangen worden; und  
Berichte scheinen eine schwebende (wohl: baldige) Erlebigung  
wichtiger Fragen anzudeuten. Werden die letzten Wolken des  
Verdachts (Misstrauens) schwinden und wird ein Tag anbre-  
chen, an dem die Sonne des Friedens und der Freundschaft  
auf beide Völker ungetrübt scheint wird? Wir sind über-  
zeugt, daß keiner einen solchen Tag bereitwilliger willkommen  
heißt als Seine Majestät Wilhelm II. Möge seine  
Regierung weiterhin glänzend und friedlich sein! Mögen die  
guten Gaben Gottes auf sein Land, auf ihn selbst und seine  
huldvolle Gattin gegossen werden.

In derselben Nummer des „Peacemaker“ würdigt  
Bischof Boyd Carpenter den Deutschen Kaiser in einem  
längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Deutschland ist ein Militär-Staat. Nach der Natur  
seiner Lage in Europa muß es ein solcher sein. Jahre  
vergangener bitterer Erfahrung haben es gelehrt, daß  
nur in der Bereitschaft für Krieg es seinen Platz und  
seine Befestigungen in Sicherheit behalten kann. Der  
Herrscher eines solchen Landes muß teilnehmen an dem  
Instinkt des Selbstschutzes, welcher es zu dem gemacht  
hat, was es ist. Wenn er die Gefühle des Volkes nicht  
teilt und nicht den Überzeugungen Ausdruck verleiht, die  
eine 100 jährige Geschichte geschaffen haben, dann würde  
er in Deutschlands Augen weniger als der Herrscher, den  
es braucht, erscheinen. Aber daraus folgt nicht, daß,  
weil der Herrscher eines Militär-Staates die patrioti-  
schen Regungen seines Landes teilt, er daher einer jener  
Monarchen ist, die am Krieg Freude haben. Wie alle  
haben, glaube ich, einen Schauer der Ehrfurcht und Be-  
geisterung gefühlt, als wir den festen, einstimmigen Tritt  
der Truppen vernahmen und die eindrucksvolle Harmonie  
von Bewegung und Musik, als Regiment an Regiment  
vor dem Herrscher vorbeimarschierte; aber solche Gefühls-  
schauer stellen keinen Geschmack für Blut, oder gar eine  
große Freude am Kriege dar. Wir müssen zwischen  
patriotischer Begeisterung und kriegerischer Leidenschaft  
unterscheiden, — zwischen der edlen Bereitschaft, um des  
Vaterlandes willen viel zu opfern und dem bösen Geist  
des Angriffs.“

Es ist das Los des deutschen Kaisers gewesen, über eine  
Militär-Nation zu herrschen. Dieses Los, das ihm als  
ein Erbe zugefallen ist, hat im Ausland zu Mißverständ-  
nissen geführt. Die populären Vorstellungen, die man  
sich von ihm in manchen Teilen gebildet hat, sind insolge  
dessen irreführend. Die Leute haben den Ernst des Gei-  
stes, der Kraft verlangt, mit dem Geist, der den Krieg  
wünscht, verwechselt. Kraft ist heute die Forderung  
des Volkes, und während dies, an vielen Klagen, der  
träge Schrei schlaffer Leute ist, die sich keine Mühe geben,  
kräftig zu werden, ist es beim Kaiser eine wahre und echte  
Überzeugung. Sie berührt sein ganzes Leben: was auch  
immer in den Bereich seiner Pflicht fällt, wünscht er

gründlich zu verstehen und zwar selbst zu verstehen und  
nicht durch Stellvertreter. Der Zug, der einem Frem-  
den, der ihn zum erstenmal traf, auffiel, war seine ge-  
naue Kenntnis der sozialen und Arbeits-(Bedingungen)  
Verhältnisse in einem verhältnismäßig unbekanntem Teil  
seines Königreichs. Es ist bezeichnend für den Kaiser,  
daß er versucht, sich vollständig mit den Tatsachen und  
Einzelheiten aller Dinge vertraut zu machen, die in den  
Bereich seiner Verantwortlichkeit gehören. Viele Anek-  
dotten illustrieren diesen Zug. Seinem Wagen passiert  
ein Unfall; seine Reize erleidet Aufschub; eine Bauers-  
frau bietet ihm in einfacher Freundlichkeit ein oder zwei  
Trauben an. Der Kaiser ist nicht zufrieden mit einem  
bloßen Dankwort der Anerkennung; er muß etwas von  
der Frau und ihrer Familie wissen. Es ist Gründlichkeit  
in allem was er tut, und Gründlichkeit ist der Weg zur  
Kraft. Die Gründlichkeit führt ihn dazu, selbst kleine  
Dinge zu beachten. Ein engl. Offizier erschien vor ihm  
in Uniform, aber der Kaiser entdeckte sofort einen Fehler  
und der Offizier gab zu, daß der Kaiser im Recht war.  
Gründlichkeit exemplifiziert sich in diesen Vorfällen und  
hinter Gründlichkeit wird man etwas finden, was ich wohl  
eine Leidenschaft zur Kraft(Entfaltung) nennen darf. Wo  
eine solche Leidenschaft besteht — und wer will sie unwür-  
dig nennen? — wird sie in alles eindringen. Ist ein Heer  
nötig? Dann muß es kräftig sein. Braucht man eine  
Flotte? Sie auch muß kräftig sein. Es ist keine Kriegs-  
liebe, die um des Krieges willen gezeigt wird, wenn ein  
Mann, der eine Leidenschaft zur Kraft hat, sich müht, sie  
in jedem Zweig seines Staates zu fördern. Die Liebe zur  
Kraft stimmt vollkommen mit dem leidenschaftlichen  
Wunsch zum Frieden überein.

Zu sagen, daß der Kaiser für den Frieden arbeitet, mag  
jenen seltsam scheinen, die nur von Kriegen und Kriegs-  
gerüchten gehört haben, und die ihre Aufmerksamkeit,  
wenn sie auf Deutschland gelenkt wird, auf Zeitungsab-  
schnitte gerichtet haben, die erzählen, wie der Kaiser seine  
Truppen beschäftigt hat, zu seinen Soldaten gesprochen hat,  
oder die Aufsicht bei ausgedehnten Flottenmanövern ge-  
habt hat. Diese Zeitungsmeldungen scheinen dem, der  
nicht überlegt, kriegerisch; aber können sie nicht die Liebe  
zur Kraft ausdrücken von seiten eines Mannes, der in  
der Kraft eine Bürgschaft des Friedens sieht? Und des  
Kaisers Herz ist auf Frieden gestellt (hängt am Frieden):  
nicht wenige dachten, als der Kaiser jung auf den Thron  
kam, er möchte mit dem Ehrgeiz erfüllt sein, Kriegeslor-  
beeren zu gewinnen; aber seine Worte, wenige Tage nach  
seiner Thronbesteigung gesprochen, waren getragen von  
tiefem, eindringlichem Ernst, als er sagte: „In der aus-  
wärtigen Politik bin ich entschlossen, mit allen Frieden  
zu halten, so weit es bei mir liegt.“

Er hat häufig in demselben Sinn gesprochen und ge-  
zeigt, wie nahe an seinem Herzen dieser Traum des Frie-  
dens liegt. Es gibt in der Tat solche, die uns sagen,  
sein teuerster Ehrgeiz sei, daß seine Regierung der Nach-  
welt bekannt sein möge als eine Regierung ununterbro-  
chener Friedens.

„Was der Kaiser im Wort ist, das ist er in der Tat“,  
schreibt ein neuer Biograph; „der energische und weit-  
blickende Erhalter des kaiserlichen Ideals, der friedlie-  
bende Fürst, der all das fördern will, das zu seines Volkes  
Wohlfahrt beitragen wird.“

So weit haben unsere Gedanken bei öffentlichen Hand-  
lungen und Worten verweilt; aber keine wirkliche und  
vollständige Kenntnis eines Mannes kann aus seinen öf-  
fentlichen Reden und Handlungen gewonnen werden. Die  
Dinge, die am treuesten einen Mann offenbaren, sind die  
kleinen Taten, die außerhalb der offiziellen Pflicht liegen  
— Taten, wenn er unbeobachtet ist; diese sind wahrere  
Zeugen seines Charakters als jene, die mehr oder weni-  
ger kontrolliert sind durch traditionelle Gewohnheit und  
konventionelle öffentliche Erwartung. Die Engländer und  
europäischen Völker kennen den Kaiser hauptsächlich aus  
den Vorfällen und Äußerungen, die in Zeitungen berichtet  
worden sind. Aber diese können kaum einen richtigen Be-  
griff seines Charakters gewähren. Die Dinge, die in  
Zeitungen berichtet und erörtert werden, handeln haupt-  
sächlich von Fragen, die die Weltpolitik betreffen. Ge-  
rade die Form, in der sie berichtet werden, modifiziert oft,  
und verändert zu Zeiten oft gänzlich, die wahre Bedeu-  
tung dessen, was gesagt oder getan worden ist. Die

\* Das Wort efficient heißt wörtlich „wirksam“.

öffentliche Stimmung des Augenblicks kann aus Worten eine Meinung herauslesen, weit entfernt von des Redners Gedanken. Phrasen, die vom Kaiser bei irgend einer öffentlichen Funktion verwendet werden, die unschädlich oder sogar wohlklingend klingen, haben eine fast ominöse Bedeutung angenommen, wo sie in eine andere Sprache überföhrt wurden und schwarz auf weiß standen. Gewisse Nuancen und die humorvollen Züge des Gesichtes finden in des Berichterstatters Notizbuch keinen Platz. Das Lustspiel kann eine Tragödie werden, wenn es von der Festtafel in die Spalten einer Zeitung übergeht.

Man braucht sich daher wenig wundern, wenn der Kaiser, wie andere hervorragende Persönlichkeiten, in einigen Teilen mißverstanden wird. Alle öffentlichen Männer sind dem Mißverständnis unterworfen; am meisten von allen sind die unterworfen, die die fränke Zunge der eigenen Meinung haben und die gewöhnlich voraussetzen, daß der Hörer ein verständiges und ehrliches Herz hat. „Wenn ich spreche“, soll der Kaiser gesagt haben, „nehme ich an, daß ich zu Gentlemen spreche“. Die liebevolle Annahme war nicht immer berechtigt und der Charakter des Kaisers ist falsch gedeutet worden. Die Tugenden eines Mannes können zum Mißverständnis beitragen.

Aber Taten spontaner Güte, oder Taten, die durch den Zufall (dringende Not) hervorgerufen werden und sich durch zarte Zuneigung und selbstlose Besorgtheit auszeichnen, können nicht mißverstanden werden. Zwei Damen hatten einen Wagenunfall in Norwegen. Der Kaiser, der in der Nähe kreuzte, hörte von dem Unglücksfall. Er befahl sofort, daß seine Leute zu dem Platz gingen; er brachte die Damen an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“; sie wurden sorgfältig behandelt von des Kaisers eigenem Arzt. Der Kaiser erkundigte sich jeden Tag persönlich nach der Gesundheit der Kranken. Der Kurs der Yacht wurde so gestaltet, um die Damen in der Nähe ihres eigenen Heims zu landen.

Die Beachtung seiner eigenen Bequemlichkeit oder sogar seiner eigenen Gesundheit wird hinter die Pflicht gesetzt. Seine Seeleute werden von seiner Yacht geschickt werden, um ein Feuerlöschen zu helfen und um die Bequemlichkeit einiger englischer Reisenden zu fördern. Er liebt seine eigene (Leiden)Unbequemlichkeit verbergen, als den Erfolg und die Festesfreude zu Ehren des freundlichen Besuches eines Bruder-Fürsten zu fördern. Er wird mit glücklicher Zuneigung die religiösen Schwierigkeiten seiner Umgebung erörtern. Er wird die Erzählung von der christlichen Hoffnung einer heranbrennenden und ängstlichen Frau erzählen und sie aufbeheitert und gestärkt verlassen. Der glückliche Freimut, der ihn auszeichnet, läßt sich bei religiösen Fragen nicht zu schwerer Zurückhaltung treiben. Sein Glaube ist nicht von jener fränklichen Art, daß er sich auf sein Zimmer beschränkt: er gehört zu seinem Leben, er dringt in alles, was er tut, er gibt jeder Pflicht bewußte Kraft, er fördert einen hoffnungsvollen Sinn, Schwierigkeiten ins Auge zu sehen, er verleiht ein brüderliches Gefühl für das geistige Ringen anderer. Er ist verknüpft mit intellektueller Ehrlichkeit und mit einer geistvollen Würdigung moderner Geistesrichtungen. Der Glaube ist für ihn etwas Wirkliches, aber er sieht deutlich die verhängnisvollen Wirkungen des fesselnden Glaubens für den dunklen Unverstand. Es ist seine feste Überzeugung, daß es die Pflicht der Religionslehrer ist, ihren Sinn sich frisch und offen zu halten für alle Wege der Wahrheit. Ein gut meinender deutscher Pfarrer unterrichtete seine Leute nach der alten, einst eingenommenen Methode; der Kaiser, der die Gefahr herausföhlte, die darin bestand, daß es christliche Wahrheit mit unverständigen und veralteten Theorien verknüpfte, setzte sich nieder und schrieb einen Brief, in dem er dem Pfarrer die Notwendigkeit und Wichtigkeit weiterer und wahrer Methoden der Interpretation auseinandersetzte. Das Ergebnis war höchst glücklich; die Augen des Pastors wurden für eine frische Betrachtung von Gedanke und Wahrheit geöffnet; die Güte und persönliche Offenheit von des Kaisers Brief spornte, ohne zu verwunden, diesen Lehrer der Menschen an.

Derartige Taten, von Sympathie gezeichnet und eingegeben von Herzengüte und Glaubensernst, gehören nicht zu denen, die ihren Weg in die Zeitungen finden; aber sie sind den wenigen bekannt, die sie als die wahrsten Anzeichen von des Kaisers Charakter beugen und pflegen. Leute, die die Bedeutung dieser Züge erkennen, fühlen Vertrauen in sein hohes Ziel und Aufrichtigkeit seines Herzens. Sie wissen, daß er den Frieden liebt, daß er ernstlich bestrebt ist, die Wohlfahrt der Menschen zu fördern; sie wissen, daß er ein einfaches Vertrauen in die göttliche Führung (Zügung) hat. Seine religiöse Stellung wird am besten ausgedrückt durch das Zitat, das er in ein Neues Testament schrieb, das er einem Freund gab: „Domine, fac me scire viam in qua ambularem.“

### Reichstag.

Berlin, 20. Juni. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwidert Abg. Scheidemann (Soz.) in heftigen Worten auf die Rede des Reichstanzlers und zieht sich einen Ordnungsruf zu. Die Abstimmung über den grundlegenden § 1 erfolgt am Montag. Auf nationalliberalen Antrag wird die Frage der Kavallerieregimenter nochmals der Entscheidung unterbreitet. Die namentliche Abstimmung findet gleichfalls am Montag statt.

Es entspinnt sich eine längere Debatte über den Gefurter Fall, in deren Verlauf ein Notgesetz betreffend die Einführung mildernder Umstände in das Militärstrafrecht gefordert wird. Kriegsminister von Seeringer erklärt, auch er halte eine Milderung im militärischen Strafverfahren für geboten und der Bundesrat dürfte sich dieser Anschauung anschließen.

Eine bindende Erklärung im Namen des Bundesrats könne er heute nicht geben.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) wird die Debatte abgebrochen, um am Montag auf Grund besserer Informationen des Kriegsministers die dringende Regelung zu finden. Der Rest der Vorlage wird ohne Debatte erledigt. Die Abstimmung erfolgt am Montag. Bei der dritten Lesung des Beibringtrages findet eine Generaldiskussion nicht statt. Es liegen mehrere Anträge vor. Die Abstimmung wird ausgesetzt. Ohne wesentliche Erörterung paßiert der Rest des Gesetzes. Zur dritten Lesung des Reichstempelgesetzes liegen einige Abänderungsanträge vor. H. a. wird die Wiederherstellung der Stempelpflicht für Feuerversicherungspolice gefordert. Die Vorlage paßiert ohne Debatte. Die Abstimmung wird ausgesetzt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Rest der dritten Lesung der Heres- und Deckungsvorlagen.

Auf Antrag des Abg. Waldstein (f. Vp.) wird der Initiativ-antrag auf Einführung mildernder Umstände für das Militärstrafrecht als erster Gegenstand der Tagesordnung gesetzt. Der Antrag soll in erster, zweiter und dritter Lesung erledigt werden. Schluß 1 1/2 Uhr.

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag wird, nachdem er seine Arbeiten beendet hat, bis zum 20. November vertagt werden.

Berlin, 29. Juni. Dem Reichstag ist folgende von den Abgeordneten Kaffermann und Freiherrn von Rüdthofen unterzeichnete Anfrage zugegangen: Ist die Meldung richtig, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Kowel und die Endbreite der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schiffahrt auf dem Tigris verzichtet habe? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort.

Berlin, 30. Juni. Die Bestimmungen über die Steuerpflicht der Fürsten, die auf Antrag der Sozialdemokratie mit Hilfe eines Teiles des Zentrums und einiger Liberaler bei der zweiten Lesung des Besitzsteuergesetzes in dieses aufgenommen worden war, dürfte, wie angenommen wird, heute wieder aus dem Gesetz gestrichen werden. — Aus Dresden erfährt das „A. Z.“, daß eine Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei beschlossen habe, die Reichstagsfraktion aufzufordern, auf Einführung einer Bestimmung in die Wehrvorlage zu dringen, nach der Mannschaften bei der Kontrollversammlung nur während deren Dauer, nicht aber bis zum Schluß des Kontrolltages, dem Militärgesetz unterliegen.

### Politische Übersicht.

#### Kaisertage in Kiel.

Der Kaiser hielt am Sonntag vormittag Gottesdienst am Bord der „Hohenzollern“ ab. Zur Frühstückstafel war der Fürst von Monaco mit seiner Umgebung geladen. Vormittags um 11 Uhr 35 Min. begann die Seemannsfahrt, Sandicap des Norddeutschen Regattaver eins auf der Kieler Förde bei strömendem Regen und sehr schwachen westlichen Winden. Es wurde Flaktenbahn gefegelt. Zahlreiche Begleiddampfer gingen trotz des schlechten Wetters hinaus. In der 1. Klasse starteten „Meteor“, „Hamburg 11“, „Germania“ und „Margherita“. Am Bord des „Meteor“ segelten auf Einladung des Kaisers, welcher selber am Bord der „Hohenzollern“ blieb, Prinz Heinrich, Fürst zu Münster-Derneburg, Staatssekretär von Bulach, Gesandter v. Eisen-dacher u. a.

Kiel, 29. Juni. Zwischen den Offizieren der hier ankommenden italienischen Schiffe „Trinacria“ und „Amalfi“ und denen der deutschen Kriegsschiffe entwickelte sich ein herzlicher und kameradschaftlicher Verkehr, wie er insbesondere durch die gegenseitigen Besuche der Offiziers-messen zum Ausdruck kommt. Zahlreiche Einladungen zu Vordfestlichkeiten und anderen Veranstaltungen gingen dem italienischen Offizierskorps zu, denen gern entsprochen wurde. So war das Offizierskorps der Yacht „Trinacria“ und des Kreuzers „Amalfi“ bei dem gestern vom Stationschef Admiral Coeper in der Admiralität gegebenen Gartenfest überaus zahlreich vertreten. Der gleiche herzliche Verkehr ist zwischen den Mannschaften der deutschen und italienischen Schiffe zu beobachten. Morgen veranstaltet die Stadt Kiel zu Ehren der Unter-offiziere und Mannschaften der italienischen Schiffe eine Festvorstellung im Reichshallentheater.

#### Gerhart Hauptmann und sein Festspiel.

Die Abkennung des Hauptmannschen Festspiels zur Breslauer Jahrtausendfeier macht noch immer von sich reden. Gerhart Hauptmann gibt sich mit der Ablehnung nicht zufrieden, die sein Stück in Kreisen der Rechten wie der Linken erfahren hat, sondern ergeht sich in den heftigsten Jornausschreien und Schmähungen über das ihm angeblich zugefügte Unrecht. So erwiderte er auf das Telegramm des Vorstandes des Breslauer Goethebundes, in dem dieser eingeladen wurde, in der Verammlung des Bundes zu erscheinen und zu sprechen, mit folgendem Schreiben:

„Agnetendorf, 21. Juni. Verehrte Herren! Ich danke aufs tiefste für Ihren Beschluß, durch den auch Sie an die Seite des gemäßigten deutschen Geistes treten. Ich bin glücklich, daß der Versuch, eine selbstverständliche erdgeschichtliche Vaterlandsliebe auf eine zynische Weise zu verbächtigen, nun doch elementare Zurückweisung findet. Jetzt aber nach Breslau zu kommen, wo mich im Herzen meiner engsten Heimat der mörderische Stich feiger, schleichender und schneidender Denunziation moralisch vernichten wollte, kann ich mich nicht entschließen, trotzdem ich weiß und täglich dankbar erfahre, daß in Breslau die aufrechten, gradfömmigen und achtunggebietenden Geister noch immer die edelrührende Mehrheit bilden. Ergebnis: Gerhart Hauptmann.“

Wir haben bereits mitgeteilt, welche Aufnahme die Einstellung der weiteren Aufführungen des Festspiels auch auf liberaler Seite gefunden hat; nachstehend geben wir noch einige demokratische und sozialdemokratische Stimmen wieder. In der „Welt am Montag“ schreibt Artur Weisphal u. a.:

„Was wir in den letzten Wochen über die angeblich dichterischen Qualitäten des Hauptmannschen Festspiels zu lesen bekommen haben, sind faulste Lügen und nichts weiter —

mögen Ernst Hardt und Lily Braun und die fortschrittliche Volkspartei und die in weitesten Kreisen unbekannt „schlesische Dichterschule“ auch zehnmal das Gegenteil behaupten. Die jämmerliche Totgeburt des Herrn Hauptmann zum Ausgangspunkt für politische Demonstrationen zu machen, ist sinnlos. Die Inhibierung der Breslauer Aufführungen mag man aus irgend welchen politischen Gründen für verwerflich und abgeschmackt halten. Wohl aber habe ich ein Wortchen mitzureden, wenn ich sehe, wie die öffentliche Meinung in aesthetisch gewissenlos gefälscht und vergiftet wird. Schuld an der beschämenden Feinlichkeit dieses Vorfalles sind nicht die hurra-patriotisch entriesteten Kriegervereine, sondern jene hochweisen Herren von der Berliner Kritik, die den feilen Wampis des Herrn Hauptmann zur dichterischen Tat stempeln möchten.“

Erich Schlaikjer schreibt in dem gleichen Blatt: „... Hauptmanns elender Schmarren ist nichts weiter als eine einzige verwirrete Reihenfolge von lebenden Bildern“. Sind wir nationale Masochisten geworden, daß man uns die Väter von damals als eine Hammelherde darstellt dort? Daß gerade dieses Pamphlet, das in jeder Zeile gegen die Demokratie anheult und anhöhet, die liberale Presse in sensationelle Rollstühler des Entzückens versetzen konnte: ist eine so ernste Sache, daß darüber noch ein Wort geredet werden muß.“

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ schreibt u. a.:

„Was ist los? — ruhig und nüchtern betrachtet, handelt es sich darum: Gerhart Hauptmann hat eine beispiellose Dummheit begangen. Der gute Mann fühlte sich höchlich geschmeichelt, daß die Breslauer Spieler ihm die Aufgabe überließen, ein „patriotisches Festspiel“ zu schreiben. Er nahm den Auftrag an und die Arbeit ist ihm vorbeigelungen. Sein Werk ist ein kraft- und kraftloses, literarisch ausgeföhligtes Puppen-spiel, in dem von historischem Geist wenig und von dem Willen des Volkes keine Spur ist. ... Gerhart Hauptmann, der, seit er unter dem Einfluß seiner sozialistisch angehauchten Jugendfreunde die „Weber“ geschrieben, mehr und mehr in unfruchtbarer literarische Künstelei verfiel, der dem Leben des Volkes so fremd gegenübersteht, wie nur sonst irgend ein Kaffeehaus-Asthet, behandelte diesen Stoff aus der Kinderstube-perspektive, mit Kleinmännlichkeit und Spielerei. Damit glaube er den Volkston zu treffen.“

### 21. Vertretertag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine.

In der Sitzung vom Samstag wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine legt einmütig und energisch Protest dagegen ein, daß in den §§ 9, 12 und 17 des Entwurfes eines Gesetzes wegen Verrats militärischer Geheimnisse im deutschen Reichstag ein Ausnahmegericht gegen Presse und Schrifttum vorgeschlagen wird, zu dem diese durch ihr Verhalten keinen Anlaß gegeben haben. Die kauschulartigen und unklaren Bestimmungen des Entwurfes wegen fahrlässigen Verrats militärischer Geheimnisse und das unterfchiebslose Verbot über Mitteilungen über schwebende Ermittlungen würden Schriftsteller und Journalisten der beständigen Gefahr hoher und schimpflicher Strafen aussetzen und wären daher geeignet, das freie schriftstellerische Schaffen und die Förderung der Aufgaben der Presse zum Schaden der Bevölkerung und des Staates zu unterbinden. Der Verband anerkennt durchaus, daß auf die Interessen der Landesverteidigung auch von der Presse die weitestgehenden Rücksichten genommen werden müssen und wird daher dafür eintreten, daß herabgesetzte Wünsche der Behörden wie seither erfüllt werden. Er muß es aber zurückweisen, daß hier Wege eingeschlagen werden, die geeignet sind, die Presse und ihre Vertreter einer mißbilligen Behandlung preiszugeben und sie damit in ihren Lebensbedingungen aufs schwerste zu gefährden.“

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. Juni.

#### Zu den Landtagswahlen.

Karlsruhe, 27. Juni. Wie dem „Vollst.“ aus Langensteinbach gemeldet wird, hat eine dort am Dienstag abend stattgefundene konservative Vertrauensmänner-versammlung den Beschluß gefaßt, an Stelle des bisherigen Abg. Gierich den Bürgermeister Schöppl von Langensteinbach als Landtagskandidaten aufzustellen. Schöppl gehörte bisher zwar keiner Partei als Mitglied an, er galt aber als liberal.

Großherzogliches Hoftheater. Hofschauspieler Joseph Mark feierte am Samstag das Jubiläum seiner 25 jährigen Zugehörigkeit zum Karlsruher Hoftheater. Er trat als Wilhelm Tell auf, in derselben Rolle, in welcher er vor 25 Jahren hier aufstiegt. Das Publikum bereitet dem beliebten Schauspieler, dem wir auch fernerhin Glück und Erfolg wünschen, herzliche Ovationen. Die Herstellung der Rottefstraße und der Umbau der Ruppurrerstraße. Der Stadtrat ließ dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen, in der für Herstellung der Rottefstraße und für den Umbau der Ruppurrerstraße ein Aufwand von 522 845 M. gefordert werden. Beide Straßen sollen so hergestellt werden, daß Doppelgleise für die Straßenbahn angelegt werden können.

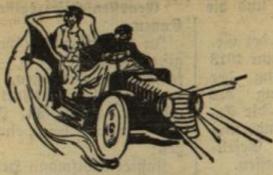
### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Düsseldorf, 30. Juni. Gestern ist hier Prinz Philipp von Croh, preußischer Generalleutnant z. D., im 73. Lebensjahr gestorben.

Arab, 29. Juni. Ministerpräsident Graf Tissa ist in der heutigen durch seine Ernennung zum Ministerpräsidenten notwendig gewordenen Neuwahl zum Abgeordnetenhaus gegen den oppositionellen Kandidaten Graf Madar Szeghemi mit 2470 gegen 1563 Stimmen wiedergewählt worden.

Sofia, 29. Juni. Der hiesige rumänische Gesandte, Ghika, hat heute der bulgarischen Regierung die amtliche Erklärung abgegeben, daß sich Rumänien im Falle eines serbisch-bulgarischen Krieges die Freiheit des Handels vorbehalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



# Für Reise und Wanderung



Gehen Sie nicht in die Sommerfrische

ohne sich mit bequemer, geeigneter

**Damen-u. Herrenwäsche**

bequemem, „nichtdrückendem“ Schuhwerk, Gesundheits-Korsetts, Leibchen, Büstenhalter, Binden, Strümpfen, Socken usw. vom

**Reformhaus,**

Kaiserstraße 122, versehen zu haben.

**Gesundheitliche Nährmittel.**



## Spiegel & Wels

Spezialhaus feinsten Herren- u. Knaben-Bekleidung

Besondere

**Abteilungen für Sport u. Reise**

Münchener Loden - Artikel, Wettermäntel, Pelerinen in allen Preislagen

**Vornehme Maß - Schneiderei**

Gummi - Mäntel \* Großes Stoff - Lager

## Photo-Apparate und alles Zubehör

in reichster Auswahl. [E.681]

Dunkelkammern zur Verfügung.

**Alb. Glock & Cie.,**

Kaiserstr. 89 Karlsruhe Telephon 51

Gegründet 1861

**Ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands.**

Als günstige Kauf-gelegenheit empfehlen wir eine Partie im Preise

**zurückgesetzter Apparate**  
(vorzügliche Modelle)  
Preislisten stehen zu Diensten

**Hoerth.**

**Fisbel Schokoladenhaus**  
Kaiserstraße 100 E. 690

Milch-Schokolade  
Pfund Mk. 1.50

Speise-Schokolade  
Pfund Mk. 1.50

**Erfrischungs-Bonbons.**

Stück 55, 65, 95 Pfennig  
neueste aparte Dessins

Ein Gelegenheitskauf in

**Herren-Selbstbindern**

breite, offene Form,

**Hugo Landauer**

Kaiserstrasse Ecke Lammstrasse

**Albert Heil**  
G. Großkopfs Nachf., Hoflief.,  
Teleph. 1784. Kaiserstr. 177

Ski-, Jagd- u. Bergstiefel

**Romanus,**

feinster

Damen- und Herren-Stiefel

E. 706



**Rucksäcke**  
und E. 682

**Gamaschen**

**Kofferhaus**

Geschwister Lämmle

51 Kronenstraße 51

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins

**Strabburger Schirmfabrik**

**V. HEUPEL**

G. m. b. H. Hoflieferant  
Haus 1. Rang.

Größte Auswahl in allen  
Genres. E. 680

Regenschirmen  
Sonnenschirmen  
Spazierstöcke  
Touristenführer  
u. Bergführer  
zu billigsten Preisen

Karlsruhe:  
Kaiserstraße 201

Baden-Baden:  
Lichtentalerstraße 11  
u. Langenstr. 3.  
Überziehen  
Reparieren.

**Herz- u. Chasalla-Schuhe u. Stiefel**  
eignen sich  
**für die Reise**  
in hervorragender Weise,  
weil beste Paßformen u.  
zuverlässige Qualitäten

Schuhwaren - Spezial - Geschäft  
**H. Freyheit**  
117 Kaiserstraße 117  
Telephon 1271.

Saccharin reinen

**Himbeer- und Zitronen-Gaß**  
E. 704 und

mit vollem, hochfeinem Aroma  
empfiehlt billigst

**Progerie**  
**Dehn Nachf.**  
Zähringerstr. 55.

Wer recht in Freuden wandern will,



kaufe **Münchener Touren- und Sport-Anzüge,**  
**Pelerinen, Bozener Mäntel,** wasserdichte, feder-  
leichte **Regenhaut-Kleidung, Bergstiefel, Alu-**  
**minium, Rucksäcke.** E. 688

**Turnen, Bergsport, Klettern, Schwimmen,**  
**Fußball, Tennis, Rudern.**

**19jährige Erfahrungen!**

Katalog  
frei!

**Sport-Beier**

Katalog  
frei!

Kaiserstraße 174.

**Herren-Hüte**  
und  
**Mützen**

für Reise und Sport

**Adolf Lindenlaub,**  
Hut- und Mützenmagazin

Karlsruhe

E. 668 Kaiserstraße 191

**Zur Reisesaison**

empfiehlt  
Toiletterollen  
Schwammbeutel  
Badehauben  
Schwämme  
Frottierartikel  
Seife in Dosen  
Bürstenwaren  
Spiegel usw.

**Luise Wolf, Ww.,**  
4 Karl-Friedrichstr. 4  
Tel. 2214

Zur  
**Reise- und \* \* \*  
\* \* \* Badesaison**

empfehlen wir  
Gummi-Mäntel, geruchlos,  
für Damen und Herren  
Gummi-Reisefüß,  
Gummi-Badewannen,  
zusammenlegbar  
Gummi-Reise-Irrigateure  
Gummi-Reiserollen,  
Gummi-Baderollen,  
Gummi-Badehauben,  
Gummi-Wäsche,  
Gummi-Hofenträger,  
Gummi-Kämme,  
Gummi-Trinkbecher,  
Schwämme,  
Frottierartikel u. u.  
(E. 903)

**Arzt & Cie.,**  
Kaiserstr. 215 Kreuzstr. 21.  
Groß- Hofl.  
Tel. 219 Tel. 219

**Touren-Proviant!**

Gebratene Tauben per Stück  
Mk. 1.10

Gebratene Hähnchen per  
Stück Mk. 2.40 an

Echten Westf. Kamping-Schinken per 1/4 Pfund 65 Pfg.  
Echte Gothaer Cervelat- und Salami-Wurst.  
Fleisch - Konserven mit und ohne Heizer  
**alle Delikatessen der Saison**  
empfiehlt

**Herm. Munding, Hofl.**  
110 Kaiserstraße 110.

Reise- u. Touristen-  
**HÜTE**

Bewährte wetter-  
feste Qualitäten

Fesche Formen Enorme Auswahl

Äußerst preiswert

Hut-  
Mode-  
Haus-  
Karlsruhe

**WILH. ZEUMER,**  
Groß, Hoflieferant Kaiserstr. 125/127

**Hensels** konservierte  
**Würstchen**

dürfen in keinem Rucksack fehlen!  
**Delikat und sehr begehrt!**

Erste Bezugsquelle  
für **Touristen-Proviant.**

**Gebr. Hensel, Hoflieferanten Karlsruhe**  
Großer Versand nach auswärts. E. 990

**Himmelheber & Vier**  
Inh.: LOUIS VIER, Hoflieferant  
171 Kaiserstraße Karlsruhe Telephonruf 1158

**Spezial-Wäsche- u. Betten-  
Ausstattungs-Geschäft**

Wäsche-Fabrik, Wasch- und Bügel-Anstalt im Hause.  
Größte Auswahl und Lager in allen Wäsche-Artikeln, Leib-  
wäsche für Herren, Damen und Kinder - Tischwäsche -  
Bettwäsche - nur in gediegenen Qualitäten. E. 703

Wer eine Reise unternimmt oder in  
Urlaub geht, übergebe seine

**Reise- u. Sport-Kleidung**  
der Dampf-Waschanstalt  
**August Pfützner**  
Ruppurr - Telephon 1447  
Ablage: Karlstraße 27  
zur tadell. u. billig. Wiederherstellung.

Herrenmodehaus  
**Berta Baer**  
Kaiserstrasse 124 vis-à-vis der Hofapotheke

Spezialgeschäft für  
**Herrenmodewaren**  
gediegenen Genres. E. 707

